

Rechtzeitig Notbremse Ziehen

Ausstellung Gorch Fock Haus: „Gewalt in der Paarbeziehung“

Nicht schamhaft wegschauen, Hilfe anbieten, das war ein Appell der Auftaktveranstaltung zu „Gegen Gewalt in Paarbeziehungen“. Schirmherren der Ausstellung sind Eberhard Menzel und Sven Ambrosy.

WILHELMSHAVEN/ZY

Die Zahlen, die der Polizeipräsident der Polizeidirektion Oldenburg, Hans-Jürgen Thureau, bei der Eröffnung der Ausstellung "Gegen Gewalt in Paarbeziehungen" im Gorch-Fock-Haus nannte, sind erschreckend. In Niedersachsen habe es im vergangenen Jahr über 12 000 Fälle von registrierter Gewalt gegen Frauen in Paarbeziehungen gegeben, allein in Wilhelmshaven und Friesland 311.

Schlimmer noch als diese Zahlen ist die Tatsache, dass jede vierte Frau irgendwann einmal in ihrem Leben im häuslichen Bereich Gewalt erfährt. Und das in allen sozialen Schichten, wie Wilhelmshavens Oberbürgermeister Eberhard Menzel, zusammen mit Frieslands Landrat Sven Ambrosy Schirmherr der Ausstellung, in seiner Begrüßung feststellte. Menzel beklagte, dass dieses Problem "mitten in unserer Stadt nicht ausreichend wahrgenommen wird. "Und es betreffe nicht nur die Mütter, sondern auch die Kinder. "Kindern, liegt das auf der Seele", wenn der Vater die Mutter schlägt oder in einer anderen Form demütige. Drum sei es wichtig, dass sich für die Ausstellung des Landeskriminalamtes Niedersachsen, die vor Ort maßgeblich von der städtischen Gleichstellungsbeauftragten Ellen Wolbergs betreut wird, Klassen angemeldet hätten, um diesem Trend entgegenzuwirken.

"Man braucht viele Netzwerkpartner, braucht die Kultur des Hinguckens", sagte Frieslands 1. Kreisrat Peter Wehmann, der den verhinderten Sven Ambrosy vertrat. Es sei wichtig, mit der Ausstellung jugendliche Besucher anzusprechen, damit die wüssten, "wann die Notbremse gezogen werden muss". Das Ziel - und in diesem Zusammenhang erwähnte Wehmann Projekte in Friesland - müsse sein, "entspannte Eltern, glückliche Kinder".

Wie wichtig der Polizei die Aufklärungsarbeit ist, zeigt die Tatsache, dass Polizeipräsident Thureau eigentlich wegen einer wichtigen Dienstbesprechung verhindert gewesen wäre, zur Eröffnung zu kommen. Thureau machte sein Kommen möglich, indem er einfach die Besprechung nach Wilhelmshaven verlegte. Thureau ging auf den Teufelskreis ein, der bei häuslicher Gewalt seinen Anfang nehme. Kinder, die Gewalt im Elternhaus erlebten, "neigen dann auch zur Gewalt". Aus eigener Erfahrung als Polizist wisse er, dass es vor Inkrafttreten des Gewaltschutzgesetzes kaum möglich gewesen sei, Frauen und Kinder zu schützen, wenn die Frauen keine Anzeige erstatteten, was häufig vorgekommen sei. Dank dieses Gesetzes habe die Polizei die Möglichkeit, gegen gewalttätige Partner Platzverweise bis zu 14 Tage auszusprechen.

Was die Vorsitzende des Arbeitskreises Niedersächsischer Frauen- und Kinderschutzhäuser, Waltraud von Laer, als wichtige Ergänzung wertet. Das ersetze aber nicht die Existenz und Arbeit von Frauenschutzhäusern, deren Arbeit und Hilfsmöglichkeiten sie in großer Ausführlichkeit darlegte. Eines ihrer Stichworte war "Gewalt hinter der Fassade", dort, wo man eigentlich "Schutz und Geborgenheit" erwarte. Abgesehen von den körperlichen und seelischen Verletzungen, von den traumatischen Erlebnissen auch für die Kinder, sei Gewalt in Paarbeziehungen auch ein Kostenfaktor, der die Gesellschaft jährlich mit 14,5 Milliarden Euro belaste.

Vor ihr hatte Flottillenadmiral Karl-Wilhelm Bollow, Kommandeur der Einsatzflottille 2, die Dimension des Übels Gewalt in Partnerschaften mit einem Vergleich deutlich gemacht. Wenn das, was in Beziehungen an Gewalt passiere, öffentlich würde, gäbe es einen Aufschrei wie den zum Vorfall in der Münchner U-Bahn. MdL Dr. Uwe Biester forderte, Frauen in Gefährdungssituationen "zeitnah zu unterstützen". Zum Abschluss verdeutlichten Schülerinnen des Gymnasiums am Mühlenweg das Thema theatralisch anhand von Collagen.